

Kurier am Wochenende

Tobi bringt Leben ins Haus

THERAPIEHUNDE In der Stadt Brandenburg gibt es einen Verein, dessen Mitglieder sich mit ihren Hunden um das Wohlfühl der Mitmenschen kümmern.

VON INES MARKGRAF

BRANDENBURG. Nastasia, Yan, Boris, Melanie und Regina können kaum warten, bis Manuela Strauch mit ihrer eineinhalbjährigen Boxerhündin Sina im Aufenthaltsraum von Planet Kids im Bürgerhaus Hohenstücken in Brandenburg/Havel Platz nimmt. „Heute ist Vorlesetag“, freut sich die elfjährige Regina und streichelt den Vierbeiner liebevoll. „Angst habe ich keine“, versichert auch der achtjährige Yan und holt sein Lieblingsbuch von der Elfe Elfriede hervor.

Seit Jahresanfang besucht Manuela Strauch mit Sina jeden Mittwoch für gut eine Stunde die Kinder mit Migrationshintergrund. Das Projekt heißt „Vorlesehund“ und läuft bereits erfolgreich in den USA und in der Schweiz. „Dem Hund ist es egal, ob die Kinder langsam lesen oder ins Stocken geraten. Er hört geduldig zu, die Kinder verlieren ihre Hemmungen und gleichzeitig wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Wir Erwachsenen neigen immer dazu, zu verbessern und selbst wenn wir nichts sagen, verrät unsere Mimik, dass etwas falsch gelesen wurde“, erläutert die 23-Jährige.

Die Sechs- bis Elfjährigen sprechen – obwohl für ihre Eltern Russisch die Muttersprache ist – perfekt deutsch. „Das mit dem Lesen bekommen wir auch noch hin“, motiviert die junge Frau, die auf Lehramt studiert, die Kinder. Nachdem Boris eine Geschichte erfolgreich vorgelesen hat, darf er Sina zur Belohnung eine Leckerei geben und strahlt dabei bis über beide Ohren.

Das Projekt „Vorlesehund“ ist nur eines von vielen des vor gut einem Jahr von Anne Kahlisch mitgegründeten Vereins „Therapiehund Brandenburg“. „Der Grundstein wurde bereits 2002 gelegt. Neben dem etwas trockenem Jurastudium in Frankfurt an der Oder wollte ich gern Kontakt zu Menschen haben. Die



Therapiehund Tobi sucht Leckerlis, die Renate Woischke im Beisein von Anne Kahlisch (rechts) unter farbigen Kegeln versteckt hat.

Freiwilligenzentrale vermittelte mich mit meinem Tierheimhund Timmi an ein Altersheim. Zweimal in der Woche besuchten wir Senioren, die sich immer sehr auf die Treffen freuten. Mit Aktivitäten wie Versteck-, Bring-, Holzkonzentrations-, Hütchen- und Memoryspielen sowie Leckerlis für die Hunde backen, die Tiere durch einen Reifen springen lassen oder auch nur das Streicheln und Kämmen wurden Gedächtnis, Beweglichkeit, Konzentration, Biografiearbeit und Wohlfühl der oft Demenzkranken gefördert.“

Zwei Jahre später zog die jetzt 28-Jährige nach Brandenburg/Havel, studierte Sozialpädagogik, schrieb ihre Diplomarbeit zum Thema „Hunde in Einrichtungen des Gesundheitswesens“ und absolvierte verschiedene Praktika auf Therapiehöfen. Sie war am Aufbau einer Demenzberatungsstelle beteiligt und aktives Mitglied im Verein „Hunde

im Sozialdienst e.V.“, der seit 2000 in Berlin besteht. Während ihrer elfmonatigen Tätigkeit als Sozialarbeiterin im Brandenburger Seniorenheim „Clara Zetkin“ arbeitete sie mit ihren neuen Therapiehunden Stella, ein Labrador Retriever, und Tobi, ein Border Collie Mischling, zudem in einem anderen Seniorenheim. Nach dem Jobwechsel besuchte sie die Senioren ehrenamtlich weiter.

„Die Tiere lockern den Wohnalltag auf und bringen Leben ins Haus. Sie tragen dazu bei, Heime in Wohnformen zu verwandeln und nicht zu sterilen Versorgungseinrichtungen verkümmern zu lassen“, so Toralf Heider, Fachkraft für gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung in der Senioreneinrichtung. „Oft machen wir die Erfahrung, dass demente Bewohner, die früher nie mit Tieren zu tun hatten, jetzt viel Spaß haben und eigenständig Kontakt zum Tier knüpfen.“

Mittlerweile gehören dem Therapiehund Brandenburg e.V. 16 Mitglieder an, die sich je nach Interessenlage Einrichtungen und Aufgaben teilen. Ältestes Mitglied und Mitbegründer ist Peter Bodenbach. Der 73-Jähri-

ge besucht mit seinem zwölfjährigen Schäferhundmischling Balu neben einer Tagespflegeeinrichtung und einem katholischen Seniorenheim auch das Hospiz in der Havelstadt. „Einmal wöchentlich gehe ich in das Hospiz, selten treffe ich die Bewohner mehr als dreimal an. Aber ich habe gelernt mit dieser Situation umzugehen“, sagt der gelernte Möbeltischler.

Vor zwei Jahren ist er mit seiner Frau von Braunschweig nach Brandenburg gezogen. „Bei der Caritas fragte ich nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit, die ich mit Balu ausüben kann. Daraufhin lernte ich Anne Kahlisch kennen und wir gründeten mit weiteren sechs Hundebesitzern den Verein.“ Im vergangenen Jahr wurde Peter Bodenbach für sein Engagement mit dem Ehrenpreis der Stadt geehrt.

Jüngste Zielgruppe des Therapiehundevereins sind seit kurzem Kindergarten-Kniprse. Erste Erfahrungen haben die Mitglieder in einer Kita im nahen Netzen gesammelt. „Die Kinder lernen die Grundregeln im Umgang mit Hunden. Es gibt Spiele und Übungen wie den Bau eines Parcours mit Naturmaterialien,

den sie dann mit dem Hund ablaufen können“, beschreibt Anne Kahlisch das Projekt „Großer Hund – na und“. 40 Einrichtungen hat die Vereinsvorsitzende jetzt angeschrieben und wartet auf Rückmeldungen. „Das Interesse wird groß sein“, vermutet sie, denn die ehrenamtlichen Mitglieder erhalten teilweise nur eine kleine Aufwandsentschädigung. Der Verein lebt von Spenden. Nun hofft sie, dass sich noch mehr Hundebesitzer für eine Mitarbeit begeistern.

Bevor Tier und Mensch jedoch zum Einsatz kommen, müssen sie einen 16-stündigen Ausbildungs- und Prüfungs-marathon an zwei Wochenenden bestehen. „Es stehen 17 Übungen auf dem Programm. Ein Hundetrainer prüft, ob die Tiere für Einsätze geeignet sind. Dazu müssen sie beispielsweise neben einem Rollstuhl laufen, dürfen keine Angst vor Krücken haben, sich nicht vor schnellen Bewegungen erschrecken und vor allem Kinder mögen“, erklärt Anne Kahlisch, die kürzlich das Buch „Tiergestützte Therapie in Senioren- und Pflegeheimen“ veröffentlichte, einen Wegweiser mit Praxisbeispielen für Besuchshundeteams, im Kynos Verlag erschienen (ISBN 978-3-938071-83-0).

@ www.therapiehund-brandenburg.de

